

Deep Desire

Taichi x Yamato

Von Lugia

Kapitel 1: Erkenntnis

Kapitel 1 Taichis Sicht

Ich lag gerade an der Wand des Daches unserer Schule. Es war ziemlich warm, daher hatte ich meinen Blazer aufgeknöpft um den leichten Sommerwind an meine Haut zu lassen. Die Sonne knallte wörtlich auf den Erdboden und die Fliesen, die das Dach pflasterten. Meine Arme verschränkte ich hinter meinem Nacken, so war es für mich am bequemsten. Normalerweise würde ich mich nicht der direkten Sonne aussetzen, wenn es nicht sein muss, aber ich musste über etwas nachdenken und dazu musste ich allein sein.

Bald war der Abschluss, die Prüfungen standen kurz bevor und ich hatte mich noch nicht entschieden eine Lehre zu beginnen oder mich vielleicht für eine weiterführende Schule einzutragen... vielleicht sogar wie Joey für eine Universität... Nun gut... ja ich war nicht der beste Schüler, aber der Draufgänger von damals ist auch nicht mehr so hundertprozentig da. Ich wurde aus den Gedanken gerissen, als die Tür aufging und eine weitere Person das Dach betrat.

„Da bist du ja, ich hab dich schon gesucht!“, rief mir Matt zu und hob zur Begrüßung den Arm.

Ich hob ebenfalls den Arm und winkte ihm zu.

„Ich musste nachdenken...“, sagte ich dann, als er sich neben mich gesetzt hatte.

„Was ist denn los? Hey du bist mein bester Freund, also spucks aus!“, er knuffte mir leicht mit der Faust gegen die Schulter und setzte sein tolles Lächeln auf.

Ja, dieses Lächeln war mir schon ziemlich oft aufgefallen, es gefällt mir.... wirklich sehr...

„Warum hattest du eigentlich nach mir gesucht?“

„Hey Tai, wechsele jetzt nicht einfach so das Thema, das kann warten. Bedrückt dich was?“

Ich grinste.

„Ach quatsch! Ich bin nur wegen den Prüfungen und dem Abschluss ein bisschen

nervös. Sonst ist nichts.“

„Nun gut. Ich brauch deine Hilfe. Ich habe bald einen Auftritt mit meiner Band und ich brauche noch jemanden, der sich mit der Technik an den Pulten besser auskennt. Da dachte ich an dich!“

„Was?! Ich und Technik? Wer hat dir das denn erzählt? Ich hab mal für meine Schwester zum Geburtstag an einem schon eingestellten, alten Pult rumgebastelt, aber das war's auch. Frag besser Yolei, sie ist doch darin Expertin!“, ich wusste nicht genau, warum er ausgerechnet mich fragte, aber es freute mich irgendwie.

„Yolei hab ich schon gefragt, aber über die Zeit, wo das Konzert läuft ist sie mit Cody und ihrer Familie in Ome-shi unterwegs. Daher frag ich dich.“

(Ome-shi Stadtteil von Tokio)

„Also ich kann mir das Ding ja gern mal ansehen, aber versprechen kann ich dir nichts.“ Ich lachte etwas und fuhr mit einer Hand durch die Haare.

„Na gut, dann ist es abgemacht. Kommst du nach der Schule noch mit zu mir? Dann kann ich dir schon mal das Pult zeigen, das liegt bei mir im Zimmer.“

Ich war ein wenig überrascht über deine Einladung.

Nun ja, das ist keine Seltenheit, aber wegen den vielen Arbeiten kommen wir immer seltener dazu uns zu treffen.

„Also ich müsste nur meine Mutter kurz anrufen und ihr bescheid geben, dann wäre das sicher kein Problem.“

„Gut, dann ist es also abgemacht.“

Er stand auf und ich tat das gleiche, während wir das Dach verließen.

Als wir dann an der untersten Stufe ankamen, mussten wir in getrennte Richtungen, da wir nun bei verschiedenen Lehrern Unterricht hatten.

„Tai, ich warte nach dem Unterricht am Haupttor, dann gehen wir zusammen zu mir, ja?“, rief er mir noch zu, als er seinen Kopf aus seinem Klassenzimmer streckte.

„Ist gut!“, rief ich zurück.

Während des Unterrichtes hatte ich mit Herrn Fujima zu tun, der eigentlich gar nicht so übel war. Andere Lehrer wie mein Mathematiklehrer sind da schon ein anderes Kaliber.

Nach dem Unterricht war ich der Erste der aus dem Raum gestürmt kam. Ich hatte mir meine Tasche unter den Arm geklemmt und rannte mit den Aufgaben im Mund direkt Richtung Haupttor.

Ich kam gerade den Flur entlang als ich vor lauter Aufregung mit jemandem zusammenstieß.

Es war Matt.

Matt lag mit dem Rücken auf dem Boden und ich lag auf ihm zwischen seinen Beinen, was eine eindeutige Pose zum Vorschein brachte.

Ich lief hochrot an und ging sofort von ihm runter.

Auch du schienst ein wenig rot im Gesicht zu sein, aber ich war mir sicher, das es nur meine Einbildung war.

„Tut mir leid... ich...“

Ich wusste selbst nicht, warum ich so anfing zu stottern.

Der Versuch mich zu fangen ging leider etwas schief aber mit etwas mehr Anstrengung gelang es mir doch und ich konnte mich so weit fassen, das ich aufstand und Matt eine helfende Hand reichte.

„Kein Problem, du bist halt ein bisschen quirlich, aber ich mag das an dir!“

Als ich diese Worte hörte, hörte es sich für mich so an, als würdest du mir eins der schönsten Komplimente machen.

Es kam mir merkwürdig vor, aber jedes deiner Worte hörte sich in letzter Zeit für mich wie die Stimme eines Engels an.

Selbst darüber nachzudenken brachte mir die Schamesröte ins Gesicht.

Er ging schon mal voraus und ich lief ihm hinterher, wenn auch etwas gelähmt.

Es war nicht weit bis zur Wohnung, wo du und dein Vater wohnten.

Unterwegs gingen wir noch schnell in einen Supermarkt, um fürs Abendessen was zu kaufen.

Als wir fertig waren, kamen wir mit ein paar Tüten raus und gingen dann zu deiner Wohnung.

Die Treppenstufen waren gerade sauber gemacht worden, das merkte man, da ich überall den Geruch von Reinigungsmitteln in der Nase hatte.

Vor deiner Haustür hast du dich zu mir umgedreht und mich noch mal angesprochen.

„Könntest du mir vielleicht meinen Schlüssel aus der Tasche geben? Es wäre nicht so gut die Tüten auf den Boden zu legen, sonst stinkt nachher alles nach Reinigungszeug.“

Daraufhin nickte ich und schob mir eine der Tüten übers Handgelenk, damit ich an deine Tasche konnte.

Ich stand direkt hinter dir und bemerkte, das wir ganz nah beieinander standen. Deinen Geruch sog ich direkt mit meiner Nase auf und es roch himmlisch.

Leicht strich ich dir über die Schultern, mit dem Vorwand, das du glaubst ich würde dir deinen Rucksack ein wenig in die Höhe ziehen, damit du nicht das ganze Gewicht tragen müsstest.

„Hier ist der Schlüssel...“

„Danke.“, du antwortetest knapp und drehtest den Schlüssel sofort im Schloss um.

Als wir in die Wohnung kamen legte ich sofort vorsichtig die Tüten auf den Boden, um mir die Schuhe auszuziehen, du tatest das gleiche.

„Du brauchst die Tüten nur auf den Küchentisch zu stellen, du weißt ja wo alles ist.“, riefst du mir zu, als du im Bad verschwunden warst.

Ich nahm die Tüten und tat das auch sofort und setzte einen Tee auf.

Ich klatschte mir ein paar mal mit der flachen Hand ins Gesicht, um wieder normal zu werden.

°Also Tai, nun rei dich zusammen!°, sagte ich mir immer wieder in Gedanken.

Dennoch dachte ich die ganze Zeit nur an dich.

Das war so merkwürdig, wenn ich dich sah, dann pochte mein Herz wie wild, ich bekam Schweißausbrüche, mir wurde heiß...

Ich saß auf dem Stuhl und seufzte.

°Ich kenne Matt schon so lange... er ist mein bester Freund... aber..°, in diesem Moment wurde ich aus meinen Gedanken gerissen, da du im Flur standest und mich beobachtet hattest.

Ich hab dich überhaupt nicht bemerkt.

„Ist wirklich alles in Ordnung mit dir?“, ich hatte jetzt nicht mit einer Frage von dir gerechnet.

Natürlich versuchte ich wieder den Blden zu spielen und nickte mit meinem typischen Grinsen.

„Ja, alles bestens!“, log ich.

„Ok, dann komm, dann kann ich dir das Soundpult zeigen.“

„Gut.“

Wir gingen in dein Zimmer und du setztest dich auf dein Bett, während du auf das Pult deutest.

„Ich konnte damit nicht wirklich was anfangen, aber vielleicht wirst du daraus schlauer als ich.“, du lachtest leicht, als du das sagtest.

„Ich werde mein bestes tun.“, und schon fing ich an, an dem Ding rumzudrehen, auszuprobieren und aufzuschrauben.

Es lenkte mich etwas von dir ab und das war vielleicht auch ganz gut so.

°Seit einigen Wochen... denke ich halt nur an ihn... da ist es gut wenn ich etwas Ablenkung bekomme.°, dachte ich mir und legte gerade ein paar kleine Schrauben beiseite.

„Wenn ich dir helfen kann musst du was sagen. Mein Vater kommt auch bald nach Haus, ich fang schon mal mit Essen machen an, ja? Ruf wenn du was brauchst.“

Ich nickte.

Nach einer halben Stunde kam dann auch schon dein Vater nach Hause.

„Yamato, ich bin zurück.“, ich hörte auch seine Stimme und ging aus deinem Zimmer um ihn zu begrüßen.

„Guten Tag Herr Ishida.“, sagte ich höflich und machte eine leichte Verbeugung.

„Ach, hallo Taichi, schön dich zu sehen.“, auch er verbeugte sich leicht.

„Du Yamato, hr mir mal zu. Ich bin nur kurz hier, um schnell was zu essen. Im Büro ist der Teufel los, daher muss ich gleich wieder weg.“, dein Vater schien etwas nervös zu sein.

Womöglich kam das nur wegen seinem stressigen Job.

„Gut, kein Problem. Ich muss sowieso noch was mit Tai erledigen.“, sagtest du dann und schautest mich lächelnd an.

Ich war mir sicher, das genau in dem Moment mir auch wieder die Schamesröte ins Gesicht stieg, doch ich versuchte das nicht zu offensichtlich zu machen.

„Gut, gut... ist ja kein Thema, es ist ja noch nicht zu spät. Dann lasst uns essen!“, du und ich nickten nur, als dein Vater das sagte.

Er aß ziemlich schnell und wischte sich dann mit einer Serviette den Mund ab, während er schon wieder seine Bürotasche nahm und mit vollem Mund und Winken die Tür hinter sich schloss.

Wir räumten noch den Tisch ab und spülten das Geschirr, bevor wir wieder in dein Zimmer gingen und etwas an dem Pult bastelten.

Ich konnte mich kaum konzentrieren, da mein Blick fast die ganze Zeit an dir haften blieb.

Mein Herz schlug wie verrückt gegen meine Brust und mein Puls raste.

Inzwischen war es spät geworden und ich kam mit der typischen Ausrede, das ich nach Hause müsse, weil sich meine Mutter sonst nur Sorgen um mich machen würde.

„Komm, ich bring dich noch zur Haustür.“, sagtest du und ich ging langsam voraus.

„Also... bis morgen in der Schule dann..“, sagte ich als ich noch im Türrahmen stand und lächelte etwas verlegen.

„Klar, mach's gut und bis morgen. Pass auf dich auf!“, du hattest deine Hände an die Hüften gestemmt und sahst wie immer einfach gut in dieser Pose aus.

Nach seinen Worten wurde mir noch wärmer. Mein Puls fühlte sich an, als würde Lava durch meine Adern fließen, mein Herz schlug so gegen meine Brust, als würde jeden Moment mein Brustbein durchbrochen werden...

„Tschüss Matt!“, rief ich und lief schnell davon.

Du sahst mir nur etwas überrascht hinterher.

Was ich nicht bemerkte war, das du lächeltest.

Nachdem ich in die U-Bahn gestiegen war wurde mein Herzschlag wieder normal und auch der heftige Schweißausbruch war nicht mehr so extrem.

°Das glaub ich doch alles nicht!°, ich hielt mich an einer Stange fest und wartete darauf, das ich aussteigen konnte um nach Hause zu gehen.

Als ich dort ankam, griff ich nach meinem Schlüssel und ging hinein.

„Ich bin wieder da!“, rief ich und zog schnell meine Schuhe aus, Kari kam mir schon direkt entgegen.

„Hey Tai, schön das du wieder da bist!“, rief sie mir zu.

Ich lächelte und streichelte ihr über den Kopf.

Meine Mutter kam auch direkt, um mich zu begrüßen.

„Hallo Schatz, du bist spät heute. Hast du Hunger?“

„Ich weiß, ich war noch bei Matt und hab ihm bei seinem Mischpult geholfen. Und danke nein, ich habe schon bei Matt gegessen, er hat mich eingeladen.“, nachdem ich ihr alles erklärt hatte ging ich in mein Zimmer.

Sofort warf ich meine Tasche neben meinen Schreibtisch und legte mich direkt auf mein Bett und starrte an die Decke.

°Das ist doch alles nicht möglich...°, ich legte mir einen Arm über die Augen.

°Das geht doch nicht!°, kurz darauf liefen mir Tränen über das Gesicht und ich schluchzte leise in meinen Arm hinein.

Wenn ich zu laut sein würde, würde nur Mama oder Kari reinkommen und fragen was los sei.

Ich war froh, das ich heute keine Hausaufgaben hatte, nur die Aufgaben, die ich aber erst zu nächster Woche fertig haben müsste. Ich hätte sie nie in meinem jetzigen Zustand schaffen können...

Die Jalousie war halb runtergelassen und man konnte den Sonnenuntergang sehen.

Ich legte mich auf die Seite und schaute aus dem Fenster, während das Licht in mein Gesicht schien.

„Ich liebe....Matt...“, flüsterte ich mir zu und wischte mir die Tränen aus dem Gesicht, bevor ich vor Lauter Emotionen und Erschöpfung schon sehr früh an diesem Tag in meinen Klamotten einschlief.